

# 31 Jahre Hugenottenhalle – und immer noch nicht böse

*Ede (Zeke) Wolff – so heißt der große böse Wolff, der 1946 als Trickfilmstar von Walt Disney geboren wurde und nur eines fürchtet: seine Mutter.*

*Ede (Erhard) Wolff – so heißt auch der dienstälteste Mitarbeiter der Hugenottenhalle, der 1946 (Zufall?) in der Nähe von Kiel geboren wurde. Auch er ist so eine Art Star, denn er steht täglich auf der Bühne. Allerdings weniger im Rampenlicht. Vielmehr ist Ede Wolff der Macher auf der Bühne, der dafür sorgt, dass trotz begeisterter Publikumsstürme keine Kulissenmauern einstürzen. Er fürchtet nichts und niemanden, hat auch im größten Lampenfieberstress seiner Umgebung die Ruhe weg.*

*Ede Wolff ist in der Hugenottenhalle, seit es die Halle gibt. Nach einer Ausbildung als Dreher kam er von Schleswig-Holstein nach Neu-Isenburg, fand Arbeit bei Jahn-Regulatoren in Offenbach, war auf Montage und bei Miehle im Außendienst.*

*Dann erfuhr er von seiner Schwägerin, dass in Neu-Isenburg eine Halle gebaut werde, für die noch Hausmeister gesucht würden. Sofort bewarb er sich bei der Stadt um die Stelle. „Die Kollegin konnte nur leider meine Schwägerin nicht leiden, und meine Bewerbung ‚verschwand‘“, erzählt Ede Wolff und grinst. Als die Schwägerin nachhakte, tauchte die Bewerbung „irgendwie“ wieder auf und Ede Wolff bildete zusammen mit Mario Calise das Hausmeisterteam der neuen Hugenottenhalle. Weil der damalige Bühnenmeister oft krank war, wurde Hausmeister Wolff immer wieder mit neuen Aufgaben betraut – und die machten ihm soviel Spaß, dass er eine Weiterbildung für den Bereich technische Bühne machte.*

*Die Bühne der Hugenottenhalle, das sind vielleicht nicht gerade die Bretter, die für ihn die Welt bedeuten, aber immerhin sind sie Teil seiner Welt. Was er einmal machen will, wenn er in drei Jahren in Rente geht? Ede Wolff zuckt die Achseln. Seine Frau hat ein Haus in Österreich. Das will er „ein bisschen umbauen“. Ski fahren, Schwimmen, Motorrad fahren sind seine Hobbys – da kommt wohl so bald keine Langeweile auf.*



## Interview von Viviane Golla (14), Praktikantin, mit Ede Wolff, Bühnenmeister

**V. G.:** Seit wann arbeiten Sie hier?

**E. W.:** Ganz genau seit 11. 2. 1977, das war 2 Tage vor der Eröffnung der Huha.

**V. G.:** Was arbeiten Sie genau?

**E. W.:** Ich bin zuständig für die Bühne, d. h., ich Sorge für die Sicherheit, Aufbau und Umbau der Kulissen etc.

**V. G.:** Ist das hier schon immer Ihr Traumberuf gewesen?

**E. W.:** Nein, ich bin durch Zufall zu dem Beruf gekommen, erst war ich Hausmeister in der Huha und wurde dann „befördert“.

**V. G.:** Was ist das Schönste in Ihrem Job?

**E. W.:** Da gibt es nichts bestimmtes, es ist alles sehr schön.

**V. G.:** Wie besucht war die allererste Veranstaltung hier mit Rudi Carrell?

**E. W.:** Die erste Veranstaltung war gar nicht mit Rudi Carrell; das war die Einführung mit geladenen Gästen. Die erste Veranstaltung war mit Wolf Biermann und da waren 1200 Gäste da, es war allerdings nur für 1000 angedacht.

**V. G.:** Wie denken Sie kam die erste Veranstaltung hier bei dem Publikum an?

**E. W.:** Sehr gut, die Leute waren sehr zufrieden, was die Masse ja zeigt.

**V. G.:** Wie fanden Sie diese Veranstaltung?

**E. W.:** Ich habe nicht sehr viel von der Veranstaltung mitbekommen, ich war mehr mit der Organisation und den Leuten beschäftigt.

**V. G.:** Was war Ihr schönstes Erlebnis hier?

**E. W.:** Spontan fällt mir da der Weihnachtzirkus ein. Ich habe auch noch zwei tolle Geschichten: Als Thomas Freitag hier war, wollte er mit Nebel auf der Bühne elegant auf ein Pferd (das Sportgerät) springen, ist allerdings auf dem Nebel ausgerutscht und lag dann unter dem Pferd. Und als Ottfried Fischer hierher kam, wollte er extra stabile Stühle und ich dachte die normalen wären gut genug, aber das waren sie wohl nicht und O. F. krachte mit dem Stuhl ein. Beides mal dachte das Publikum, das gehöre zur Show.

**V. G.:** Was war das stressigste Erlebnis, wo alles bei Ihnen drunter und drüber ging?

**E. W.:** Auch da gibt es keins; in meinem Beruf muss man kühlen Kopf bewahren und ich denke das kann ich ganz gut.

**V. G.:** Wer war hier bisher Ihr persönlicher „Topstar“?

**E. W.:** Ich war ziemlich stolz und glücklich als ich Freddy Quinn hier begrüßen durfte; das war schon in meiner Jugend ein Star von mir.

**V. G.:** Wie verhalten sich die „Berühmtheiten“ hinter der Bühne? Sind sie eher nett, unhöflich, wählerisch, ruhig, haben sie Lampenfieber oder ähnliches?

**E. W.:** Die jungen Stars werden oft von ihren Managern gedrillt sich zu benehmen, die etwas älteren Musiker sind oft arrogant und etwas eingebildet und die Schauspieler sind meist sehr nett und bedanken sich nach ihrem Auftritt mehrfach. Nur eins verbindet sie alle: das Lampenfieber, da gibt es kaum Ausnahmen.

**V. G.:** Was war Ihr peinlichstes Erlebnis gegenüber so einer berühmten Person?

**E. W.:** Gegenüber einer Person gibt es so direkt keins, aber ich habe einmal – auf Anweisung – den Vorhang zu früh aufgezogen und wurde dafür zurechtgewiesen.

**V. G.:** Empfinden Sie Ihren Job als leicht oder eher als sehr anstrengend, auch durch solche Personen oder Sonntagsvorstellungen?

**E. W.:** Mein Beruf ist zwar oft stressig, aber insgesamt gewöhnt man sich an die Sonntagsvorstellungen, und man hat viele Überstunden, die man gut nutzen kann, wenn nicht so viel los ist in der Halle.

**V. G.:** Sie haben ja einen Job, bei dem jeder Tag anders ist, wegen den verschiedenen Aufführungen. Ist auch Ihr Arbeitsablauf so abwechslungsreich oder eher nicht?

**E. W.:** Mein Job ist sehr abwechslungsreich, nicht nur durch die vielen verschiedenen Veranstaltungen.

*Insgesamt habe ich also einen sehr aufregenden Beruf und mache diesen auch gerne.*



Praktikantin Viviane Golla